

"Europa vereint ?" in Die Welt (18. Januar 1947)

Quelle: Die Welt. Überparteiliche Zeitung für die gesamte britische Zone-Veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden. 18.01.1947, n° 8; 2. Jg. Hamburg: Die Welt.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"europa_vereint_"_in_die_welt_18_januar_1947-de-1d2d6b2b-8ea1-424a-ac16-c8c7468db578.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Europa vereint ?

Sogenannte Realisten werden tausend Einwände gegen Churchills Plan der „Vereinten Staaten von Europa“ vorbringen. Sie werden vor allem sagen, es sei viel zu früh; der Haß gegen die Deutschen sprengt dieses Projekt. Großbritannien und Rußland stünden ohnehin in andern Bindungen, und gerade deswegen seien die wirtschaftlichen Widerstände einstweilen unübersteigbar.

Ihnen kann und muß man erwidern: Es ist nicht zu früh, sondern beinahe schon zu spät; die Vereinten Staaten von Europa sind ein Jahrhundertgedanke. Schon Friedrich Gentz und andere erleuchtete Geister haben seine theoretische Möglichkeit berechnet; ferner ist Haß gegen irgendwen in seiner Wirkung allemal ein versteckter Selbsthaß; das Zeitalter des Nationalismus ist vorbei, die nochmalige Abschnürung winziger Nationalstaaten gegeneinander ist weltpolitisch und weltwirtschaftlich chancenlos. Alle Versuche in dieser Richtung deuten auf Verkalkung, über die man schon in fünfzig Jahren den Kopf schütteln wird; und was schließlich die Bindungen Englands und Rußlands, übrigens auch Frankreichs, in Commonwealth oder Imperial-Unionen anlangt, so wäre sie für die Errichtung der „Vereinten Staaten von Europa“ nur dann ein Hindernis, wenn diese sich – nach alter Nationalstaats-Manier – abermals von der übrigen Welt argwöhnisch abschließen wollten: eben das aber soll nicht sein. Es ist vielmehr gerade das Entscheidende dieses europäischen Staatengedankens, daß er das politische Zusammenwachsen der Völker des Erdballs in einen friedlichen Weltstaat gleichfalls als Endziel hat.

Es ist sehr erregend, daß zwei Tage nach dem Abschluß des englisch-französischen Bündnisses, das den ins Schwimmen geratenen Begriff Europa wieder festigt, von einer nur scheinbar ganz anderen Ebene her Churchill sich zum Führer der britischen Europastaats-Bewegung machen läßt. Das ist kein Gegenstoß, sondern ein Vorstoß in der gleichen Richtung; mögen im einzelnen auch Meinungsverschiedenheiten über die gegenwärtigen Aussichten und Möglichkeiten dieses Plans zwischen ihm und der Labour-Regierung bestehen. Es ist nützlich, sich bei dieser Gelegenheit zu erinnern, daß es Bevin war, der das im Trubel der Pariser Konferenz fast unbeachtete Wort ausgesprochen hat, die europäischen Staaten sollten sich endlich einmal daran erinnern, daß sie wechselseitig voneinander abhängig wären, statt dauernd auf ihre scheinbare Unabhängigkeit zu pochen. Und von Männern wie Churchill, Smuts, Golancz, Amery, Maxwell Fyle, die sich zum Gedanken eines europäischen Staats bekennen, wird niemand ernstlich behaupten wollen, daß sie Realisten minderen Grades, idealistische Träumer seien, die sich da ein Wolkenkuckucksheim vorphantasierten und die harte Erde vergäßen.

Der Unterschied zwischen diesen Männern und ihren Kritikern liegt anderswo: Der Realismus jener ist moderner; er hat utopische Elemente in sich aufgenommen. Gerade dadurch aber paßt er sich der raschen, ja rasenden Entwicklung an, die die Weltgeschichte heute nimmt. Das gestern Unmögliche hat heute die größten Chancen, die Wirklichkeit von morgen zu bestimmen; man denke an die Atomenergie: 1938 noch ein Geheimnis der Fachleute, heute eine entscheidende Realität.

„Das Unmögliche ist zum Gebot geworden“, sagt eben jetzt der Italiener Borghese, und er meint das so, daß „allein der Weltstaat universaler und souveräner Gerechtigkeit groß genug sei, die beiden Riesen, Rußland und Amerika, zu umschließen, der einzige Staat, in dem sie ihre Waffen getrost niederlegen können. Die eine Welt muß kommen, die Weltmächte überflüssig macht“.

In diesem Sinne kann man, wie früher von großdeutschem und kleindeutschem Denken, so heute von einem großeuropäischen Gedanken sprechen, der sich über die kleineuropäischen Zwistigkeiten, über den albernen Fremdenhaß, das Vergöttern der eigenen Zwerge kühn hinwegsetzt. Hitler hat versucht, ein deutsches Kleuropa zu machen; versuchen wir Deutschen unsere letzte Kraft darin, ein großeuropäisches Deutschland aufzubauen!